

Muss bei den Solarpark-Plänen hinter Siedenbüssow abgespeckt werden?

Von Stefan Hoeft

Die Ausmaße des bei Siedenbüssow am Tollensetal geplanten Solarparks rufen auch Kritik vom regionalen Unternehmerverband hervor. Zwar hat sich der Bauausschuss der Gemeinde mit den Antragstellern auf einen Kompromiss geeinigt, doch ob der angesichts der Naturschutzbelange Bestand hat, scheint fraglich.



Vizebürgermeister und Bauausschuss-Vorsitzender Jens Jäger. FOTO: ULRIKE ROSENSTÄDT

SIEDENBÜSSOW/ALT TELLIN. Die Auseinandersetzung mit dem Vorhaben, südlich des Alt Telliner Ortsteiles Siedenbüssow auf einer Ackerfläche eine rund hundert Fußballfelder große Photovoltaik-Anlage zu installieren, hält weiter an. Denn während sich im Bauausschuss und der Gemeindevertretung insbesondere mit Verweis auf die der Kommune winkenden Einnahmen eine Mehrheit für das Projekt beidseitig des sogenannten Keilerweges Richtung Wietzow abzeichnet, wollen Gegner vor einer endgültigen Entscheidung weitere öffentliche Diskussionen samt einer Suche nach Alternativen, insbesondere was Flächen und Betreiber angeht. Beziehungsweise ein deutliches Abspecken der Pläne, speziell auf der zur Tollense gewandten Seite der Straße.

„Landschaftsbild nachhaltig gestört“

„Mit großer Besorgnis nehmen wir zu Kenntnis, dass direkt am Naturschutzgebiet Tollensetal ein über 70 Hektar großes PV-Freiflächenareal geplant ist. Das gesamte Landschaftsbild wird gravierend geändert und nachhaltig gestört“, meldete sich jetzt Andrea Ruiken-Fabich als Vorsitzende des regionalen Unternehmerverband „Mit Lust an Natur e.V.“ (MiLaN) zu Wort. Der seit eineinhalb Jahrzehnten existierende Interessenverbund vertritt vorwiegend kleine Betriebe, Tourismus- und Handwerks-

unternehmen im Bereich der Vorpommerschen Flusslandschaft entlang von Peene, Trebel und Tollense. Er machte sich darüber hinaus insbesondere beim Kampf gegen die im Frühjahr 2021 abgebrannte Schweinezuchtanlage Alt Tellin einen Namen.

Genau wie bei diesem Investitionsprojekt verlangt der Verein nun auch bei der Ansiedlung von Solarparks mehr Augenmaß, gerade von den Kommunen als Hüterinnen der Planungshoheit. „Die geplanten Größenordnungen im Tollensetal überschreiten insbesondere in Alt Tellin das vernünftige Maß bei Weitem“, lautet die Kritik von Architektin Ruiken-Fabich, die Betreibern von „Schloss“ Schmarsow ist.

Ihrer Ansicht nach habe es die Gemeinde bisher unterlassen, eine objektive Suche nach einem geeigneten Standort und einem Anbieter, der für die öffentliche Hand das beste Angebot unterbreitet und maximale Wertschöpfung vor Ort bietet, vorzunehmen. Von Belangen des Naturschutzes und der Optik ganz zu schweigen. „Wegen der über den Einzelfall hinausgehenden Bedeutung und der zu erwartenden Ausweisung weiterer PV-Anlagen auf landwirtschaftlichen Flächen besteht aus unserer Sicht ein grundlegendes Interesse an einer öffentlichen Diskussion“, so die MiLaN-Vorsitzende.

Vorwürfe, die der erste stellvertretende Bürgermeis-



Rund ein Jahrzehnt gibt es bereits den Solarpark auf dem ehemaligen Deponie-Gelände am Süden von Siedenbüssow gleich neben dem sogenannten Keilerweg. Doch geht es nach den Plänen der Ackerbesitzer und Investoren, könnten im Verlauf der Straße Richtung Wietzow bald noch viel mehr solcher Photovoltaik-Module aufgestellt werden.

FOTO: STEFAN HOEFT

ter und Bauausschuss-Vorsitzende Jens Jäger so nicht im Raum stehen lassen will. Erst recht nach dem jüngsten Lokaltermin des Fachgremiums mit Unternehmensvertretern, bei dem genau die Belange der Sichtbarkeit der Solar-Module eine große Rolle spielten. Denn dabei sei die Übereinkunft erzielt worden, einen rund hundert Meter breiten Streifen westlich des Keilerweges unbebaut zu lassen.

Also ungefähr bis dahin, wo sich das Areal zum Fluss hin absenkt. Zudem sollen die ersten Reihen der Paneele kleiner ausfallen, sodass die Technik zwar nicht ganz aus dem Blick verschwindet, aber keine dominierende Rolle mehr spielt. „Dass Brocker Schloss und das Tal werden also weiter gut zu sehen sein von dort oben“, erklärte Jäger dem Nordkurier.

Für ihn stellt dies einen so gut wie allen Betroffenen

gerecht werdenden Kompromiss dar, der nun demnächst in der Abgeordnetenrunde zur Abstimmung kommen soll. Er habe dabei insbesondere angesichts der finanziellen Herausforderungen für die Gemeinde und nötiger Investitionen ein ruhiges Gewissen, auch wenn er um den anhaltenden Widerstand einiger Leute wisse. Schließlich steht außer Steuereinnahmen und etwaigen Vergünstigungen vor allem eine Ertragsbeteiligung von rund 150 000 Euro jährlich im Raum, die nicht auf Schlüsselzuweisungen angerechnet und somit vollumfänglich vor Ort verbleiben wird. „Sonst hätte ich vielleicht auch anders entschieden.“

Dass die Daberkower Landhof AG als Flächeneigentümer aktiv werde, sei deren unternehmerisches Recht, die Standortwahl erstmal ihre Sache. „Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht“,

erklärte der Chef des Bauausschusses. Und zu denen zähle rechtlich betrachtet nun mal nicht der Natur- und Umweltschutz. Diesbezügliche Beurteilungen oblägen den Fachbehörden und -ämtern. „Da müssen wir dann sehen, wie die entscheiden.“

Kritisches Scheitern vom Kreis

Dass die bei den Alt Telliner Plänen vollumfänglich mitmachen, wirkt inzwischen allerdings unwahrscheinlich. Jedenfalls wenn die erste Reaktion des Amtes für Bau, Natur- und Denkmalschutz des Landkreises Vorpommern-Greifswald auf eine Anfrage von Gemeindevertreterin Susanne Wiest Bestand behält. Laut einer unserer Redaktion vorliegenden Antwort aus dem Sachgebiet Naturschutz habe eine grobe Prüfung der Flächen ergeben, dass die Flurstücke zwischen Keilerweg und Tollense als Frei-

raumstufe 4 kartiert wurden. Was eine sehr hohe Relevanz bedeutet und eine Überbauung eigentlich ausschließt.

Gleichwohl könnte das Thema bereits am nächsten Donnerstag, dem 27. Oktober, erneut Thema einer öffentlichen Diskussion in Alt Tellin werden. Dann nämlich laden der Verein „Natürlich Lernen am Tollensetal e.V.“ und das Bürgerbündnis „Landleben Tollensetal“ zu 18 Uhr zu einer Kooperationsveranstaltung unter der Überschrift „Kommunale Energiegewinnung – Gemeinde- und Bürgerbeteiligung an Solarparks“ ein. Als Impulsvortrag für den Dialog über Möglichkeiten in der eigenen Gemeinde soll ein Vortrag von Bertold Meyer dienen, ehemaliger Bürgermeister von Bollewick, das seit 2012 Bioenergiedorf ist.

Kontakt zum Autor
s.hoeft@nordkurier.de

B 110 bei Görke ab Montag für eine Woche voll gesperrt

Von Anne-Marie Maaß

Autofahrer und Bus-Nutzer müssen sich für eine Woche auf einen immensen Umweg einstellen, um die Baustelle auf der viel befahrenen B 110 zu umgehen.

GÖRKE/JARMEN. Bereits seit Anfang dieser Woche laufen auf der Bundesstraße 110 zwischen Neuhoft und Görke bei Anklam die Vorbereitungen für die Straßensanierung. Auf rund 2,4 Kilometer soll dort in einem ersten Bauabschnitt die Fahrbahn erneuert werden. Während die Vorbereitungen in dieser Woche noch unter einer halbseitigen Sperrung erfolgen können, müssen sich Verkehrsteilnehmer ab Montag, 24. Oktober, eine alternative Route

suchen. Voraussichtlich bis zum 30. Oktober wird dann der alte Asphalt entfernt und eine neue Fahrbahndecke aufgetragen. Dazu ist jedoch eine Vollsperrung der viel befahrenen Bundesstraße an dieser Stelle notwendig.

Ob die Straße dann ab dem 31. Oktober wieder freigegeben werden kann, liegt auch an den Witterungsbedingungen und der Frage, ob diese wie geplant den Asphaltbau ermöglichen. Bis Ende November sollen zudem weitere Arbeiten an dem Teilstück wieder unter einer halbseitigen Sperrung erfolgen.

Umleitung über Jarmen und Völschow

Die offizielle Umleitung des Straßenbauamtes während

der Vollsperrung erfolgt über die B 110 bis Jarmen, dann weiter auf der L 35 über Völschow bis zur B 199 bis nach Görke und umgekehrt. „Der öffentliche Personennahverkehr ist von der Vollsperrung ebenfalls betroffen. Die Verkehrsbetriebe informieren gesondert über eventuelle Fahrplananpassungen“, heißt es von der Behörde. Anlieger seien zudem über die Baumaßnahmen und die damit verbundenen Einschränkungen durch das Bauunternehmen via Postwurfsendung informiert.

„Für die Erneuerung der Fahrbahndecke investiert die Bundesrepublik Deutschland rund 510.000 Euro“, heißt es.

Kontakt zur Autorin
a.maass@nordkurier.de

B110 zwischen Anklam und Jarmen dicht

Wegen einer Straßensanierung wird ab dem 24. Oktober die B110 zwischen Görke und Neuhoft komplett gesperrt. Eine Umleitung führt über die B110 nach Jarmen, über die L35 und die B199. Die Straße soll voraussichtlich am 31. Oktober wieder frei sein.



QUELLE: Straßenbauamt

NK-GRAFIK: C. Sauerleig